



Nabelschau im Garten einer Naturschutzbehörde

„Im Kompost, da versteckt (rührt) sich was!“ – Schutz und Hilfe für gefährdete Arten

Während sämtliche Vornutzer der Schlossanlage von den adligen Schlossherren bis zum Altersheim auf den Freiflächen auch Nahrungsmittel für die eigene Küche erzeugten, endet dieser Versorgungsaspekt mit dem Einzug des Landesamts für Umwelt. Für anspruchsvollere Kulturen wie Gemüse wurde jeweils ein umzäunter **Gartenbereich** genutzt. Nachdem lediglich für die letzten Vornutzer die Lage dieser Anlage feststand, wurde der umfriedete Bereich für Messeinrichtungen und für Kleinprojekte des Naturschutzes wieder an dieser Stelle eingerichtet. Neben der Vermehrung von schwerbeschaffbarem Saatgut alter Getreidesorten werden derzeit in einer Art

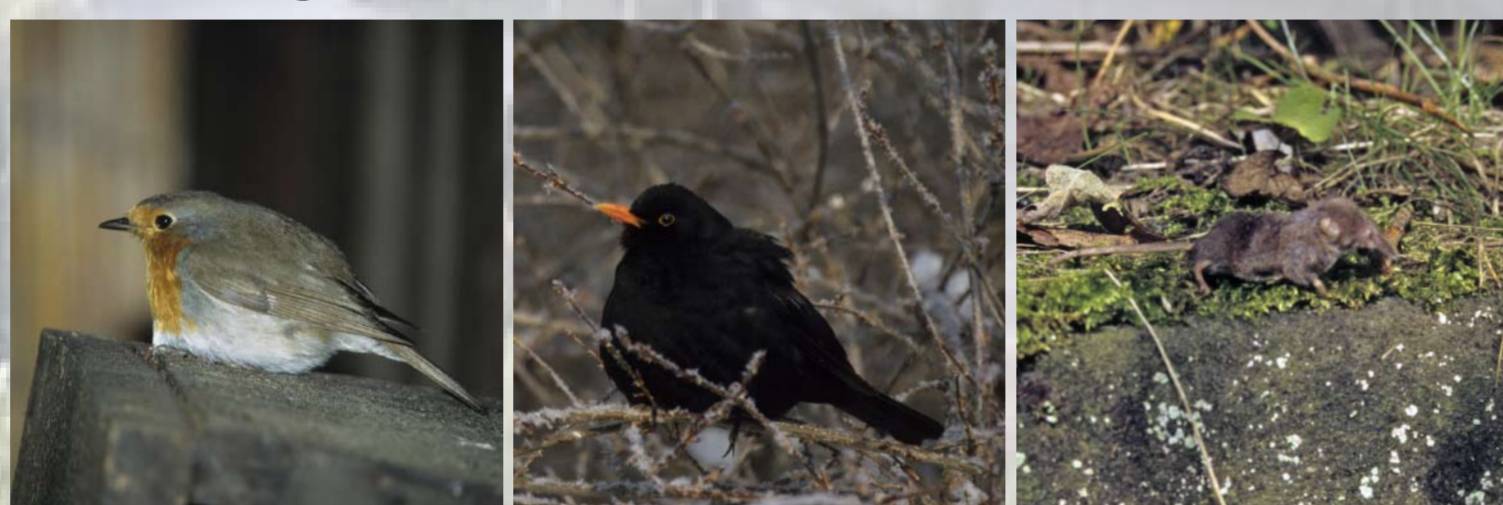
Fruchtwechsellsystem Wildackermischungen zur Brachebegrünung, Futtererbsen zur Nährstoffanreicherung oder Sonnenblumen als spätsommerliches Blütenangebot für Insekten angesät.

Auch wenn bei keinem aktuellen Freiflächenprojekte an der Dienststelle die Produktion von Nahrungsmitteln im Vordergrund steht, lässt es sich doch nicht ganz vermeiden, dass z. B. im Bereich Umweltbeobachtung, durch die Selbstverpflegung von Mitarbeitern oder bei der Rasenpflege kompostierbare Abfälle anfallen, die dann entsprechend der Empfehlung des StMUGV auch am besten vor Ort kompostiert werden sollten.



Bei der üblichen Kompostierung von Gartenabfällen, pflanzlichen Speiseresten und sonstigen hygienisch unbedenklichen organischen Reststoffen im **Mischkompost** wird, entsprechend der natürlichen Stoffkreisläufe, über Abbauprozesse, die Produktion von Komposterde angestrebt. Aus naturschutzfachlicher Sicht steht dabei bislang die Erzeugung von Torfersatzstoffen bzw. der Ent-

lastungseffekt für die gefährdeten Moorlebensgemeinschaften im Vordergrund. Den beteiligten Zersetzern, ihrer speziellen Funktion und ihrer sonstigen ökologischen Bedeutung wird erst bei Störung der Abbauprozesse größere Beachtung geschenkt. Nachdem den besagten Kreisläufen aber in allen Lebensgemeinschaften große funktionale Bedeutung zukommt, führt ihre Konzentration in Komposthaufen neben der Anreicherung von Nährstoffen auch zu einem größerem Ressourcen-Angebot für alle Zersetzer und auch für deren Fressfeinde. Zu den auffälligeren Profiteuren vom konzentrierten Angebot an Asseln, Würmern, Tausendfüßlern oder Springschwänzen, nämlich unseren insektenfressenden Gartenvögeln Amsel, Rotkehlchen und Zaunkönig, kommen in der Dämmerung noch Igel und Spitzmäuse. Diesen gesetzlich geschützten Wurm-, Insekten- und Schneckenjägern aber auch dem Maulwurf und der Blindschleiche, kommt ein einfacher, offener Komposthaufen zugute.



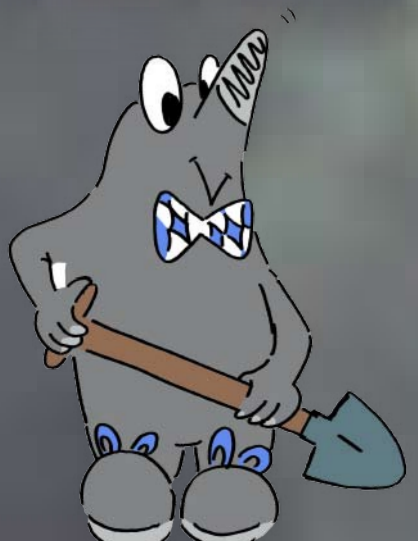
Am Beispiel der „Geniste“ bzw. Schwemmgutansammlungen nach Überflutungen orientiert sich die „**Brutmiete**“ für Ringelnattern und weitere Reptilienarten, als eine weitere Kompostvariante. Wie beim Genist wird gemischtes Zweig- und Staudenmaterial in dünnen Lagen zu einem Haufen mit südlich und sonnenexponierter Flanke aufgeschichtet. Zur Vermeidung von Fäulnis sollte Rasenschnitt nur zur Abdeckung verwendet und Grobmaterial untergelegt werden. Dünnere Überstreuen mit Erde fördert wie in natürlichen Genisten die Rotteprozesse und die für den Brutvorgang erwünschte Wärmeentwicklung. Besonders in Fluss- und Bachauen oder in Teichgebieten fördern sonnenexponierte Brutmieten das Überleben oder auch die Fortpflanzung der gewässerliebenden Ringelnatter. Zu beachten ist allerdings, dass Arbeiten an einer Miete nur außerhalb der Fortpflanzungszeit durchgeführt werden dürfen.

Wer noch mehr für die genannten Kleinsäuger aber auch für das Mauswiesel, Hermelin sowie für Hummeln und für die Hornisse tun will, sollte durch einen „**Wohnkompost**“ eine geschützte Unterkunft bereitstellen. Das ist möglich durch Wechselschichtung von Zweigmaterial und Altgras. In dünnen Schichten kann feuchter Rasenschnitt zur Abdichtung der Wohntagegen gegen Niederschlagswasser eingebracht werden. Wie im Fachausdruck „Heurotte“ anklingt, erfolgen die Zersetzungsprozesse in dieser Kompostvariante verlangsamt, führen aber auch zu Kompost. Das allmähliche Einsinken kann durch Übersichten mit neuen Wechsellaugen ausgeglichen werden. Wenn der Haufen nicht gezielt flachgedrückt wird, besteht kaum eine Gefahr für die Bewohner. In einer Planken-geschützten Kompostanlage oder in einem Kunststoffkomposter muss die Zugänglichkeit durch untergelegte Ziegelsteine oder durch Aussparungen in den Planken ermöglicht werden.



Mulm aus hohlen Bäumen ist bei manchen Pflanzenliebhabern als wertvoller Zuschlag für Spezialsubstrate beliebt. Mangels ausreichendem Angebot im Wald liegt es nahe, durch gezielte Kompostierung einer Mischung aus geschredderten Ästen, Zweigen, Rinde, Hobel- und Sägespäne vergleichbares Substrat zu erzeugen. Durch Komposter aus Kunststoff kann der Prozess deutlich beschleunigt werden. Beim Umsetzen findet man gelegentlich dicke Käferlarven von Rosenkäferarten oder vom Nashornkäfer. Allein schon deswegen, weil diese Larven selbst zur Zersetzung beitragen, aber auch um die besonders gefährdeten Rest-

bestände gerade Mulm-bewohnender Käfer zu erhalten, sollten die betreffenden Larven wieder in den Kompost zurückgesetzt werden. Wie von forstlicher Seite mittlerweile sogar regelrechte Brutmeiler zur Bestandsicherung des gefährdeten Hirschkäfers angelegt werden, kann auch bereits durch einen abgedeckten **Käferkompost** in einer besonnten Gartenecke, nach dem Vorbild von natürlichen Mulmhöhlen, ein Beitrag zur Förderung von prächtigen Rosenkäfern und verwandten Blatt-hornkäferarten geleistet werden. Neben der Erhaltung von natürlichen Mulmhöhlen und liegendem Totholz im Park tragen auch unterschiedliche Kompostanlagen in unserem Garten zum Schutz der genannten Arten bei.



„Was war da noch“?

Mulmbewohner greifen kein gesundes Holz an. Zum Starten und zur Förderung der Mulmbildung wird die Zugabe einer Handvoll Mulm empfohlen. Die erwachsenen Rosenkäfer suchen neben anderen blühenden Sträuchern auch gerne Rosenblüten auf. Im Gartenbereich werden die Beerensträucher durch Grasmulch vor dem Vertrocknen geschützt.

Impressum

Fotos: Gerd Heusinger/Archiv LfU, Joachim Fünfstück
Maulwurf „Buddelhofer“: Günther Helbig (StMUGV)

Grafik, Layout:



PAN Planungsbüro für angewandten Naturschutz GmbH